Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mühseeligkeit deß Hoffs und glückseeligkeit deß Landlebens

Guevara, Antonio de

Cölln, 1642

Von vielen gewaltigen Männern, welche den Hof verlassen haben nicht auß Zwang, sondern auß freyem Willen

urn:nbn:de:bsz:31-97016

Visual Library

Von vielen gewaltigen Männern/ welche den Hof verlassen haben nicht auß Zwang/ sondern auß freyem Willen.

MArcus Crassus war einer von den beruhmbtesten Romischen Hauptleuten/ Dann er hat schier gantz Asiam bezwungen/ vnd war behertzt im streiten/ vnd fürsichtig im regieren. Er hatte einen Philosophum bey ihm/ Namens Alexander. Derselbe war sein Vatter im Rathgeben/ sein Bruder in der Regierung/ sein Freund in der Arbeit/ vnd sein Praeceptor in der Lehr. Er zoge achtzehen Jahrlang mit dem Crasso allenthalben herumb. Nach vmbgang der achtzehen Jahren begehrte er vom Crasso/ daß er ihm wolte erlauben heim zu ziehen. Vnd wie er von ihm Vrlaub nam/ sprach er: Von wegen der Lieb/ die ich zu dir getragen/ von wegen der Lehr/ die ich dir geben/ vnd von wegen der Dienst/ die ich dir geleist/ beger ich kein andere Ergetzligkeit von dir/ als daß du mich nicht wieder zu dir forderst/ noch daß du mir hinfürder keinen Brieff mehr schreibest/ dann ich bin deß Hoflebens dermassen mud vnd satt/ daß ich dasselbige nicht allein verlassen/ sondern auch vergessen wil.

Ob schon Dionysius Siracusanus ein grosser Tyrann war/ so war er doch ein grosser Liebhaber der gelehrten Leut. Vnd er pflegte zu sagen/ daß man die Griechische Philosophos anhören/ aber ihnen nicht glauben solle/ dann all ihr thun vnd lassen war nur viel reden vnd wenig thun.

Acht fürnehme Philosophi kamen auß Græcia gen Siracusa/ nemlich/ Plato/ Chilo/ Demophon/ Diogenes Mirrhus/ Piladis/ Oluidius/

Syr-

Stirranus/vnd sonsten viel andere mehr. Dieselbige machten jhnen deß Dionysij Gold viel besser zu Nutz als Dionysius jhre Lehr.

Eylff gantzer Jahr war Diogenes an deß Dionysij Hof/als er aber denselben verlassen/ vnd wieder in Græciam verreist war/fand jhn ein anderer Philosophus/der in seinem Hauß Ruben wascheté/ vnd sprach zu jhm: Hettest du deß Dionysij Hof nicht verlassen/so dürfftest jn an jetzo keine Ruben waschen: Diogenes aber gab jhm zur Antwort: Wann du dich begnügen woltest lassen an diesen Ruben/ so wurdest du dem Dionysio zu Hof nicht schmeichlen.

Catho Censorinus war zu Rom der aller berümbst vnd frombste Römer/also/daß in 63. Jahren/ die er lebte/ niemand einige liederliche Geberd an jhme verspürt hette/inmassen dann Plutarchus diese wort von jhm schreibt: Catho war in den Rathschlägen fursichtig/in der conuersation sittsam/ im reprehendiren vnd straffen ernsthafft/ in Gnaden Außtheilung kostfrey/ im essen mässig/im leben erbar/im verheissen beständig/im befehlen granitetisch/ vnd in der Justiti vnpartheyisch. Wie nun dieser fromme Catho 68. Jahr alt worden/ verließ er den Romischen Hof/vnd begab sich auff dem Land in ein Dorffl nahe bey Picenno/ da anitzo der Putzol ist. Daselbst verbrachte er die Zeit seines Lebens/ vnd ernehrte sich von seiner Handarbeit. Also/ daß man an seiner Thürm mit Kohlen nachfolgende Wort geschrieben fand: O felix Catho, tu solus scis viuere, das ist: O glückseltig bist du Catho/ dann du allein weist/ wie du leben sollest. Auß dieser so herrlichen antiquitet haben wir abzunehmen/ daß keiner zu Hof wisse zu leben/noch lerne zu sterben.

Lucullus Bürgermeister vnd Hauptmann zu

Rom / führte 16. Jahr lang den Krieg wider die Parther. In demselben Krieg erwarb er der Statt Romm ein grosse Ehr/für sich selbst einen guten Namen/vnd grosses Gut. Also / daß er allein der jenig Hauptmann war/welcher würdig war/das jenige in seinem Alter zu geniessen / was er in seiner Jugend hatte erobert. Als dieser Lucullus auß Asia wiedergen Rom kam/vnd die Vneinigkeit sahe/ so zwischen Sillam vnd Marium fürgieng/nam er jhm fur/das Hofwesen zu verlassen / vnnd ein Hauß zu bawen auff in Meer nahe bey Neapolis/welches an jetzo das Wolffschloß genennt wird. Auff diesem Schloß wohnete er 18. Jahr lang / vmbgeben mit Freuden/ vnd befreyt mit Sorgen/biß er starb.

Plutarchus schreibt von diesem Lucullo nachfolgende wort: Quotidie in suam bibliothecam intrabat, velut in quendam amenissimum locum Musarum: & ibi legendo, loquendo, & disputando tempus terebat: Als wolt er sagen: Lucullus gieng alle Tag in sein Liberey/ daselbst hatte er sein Kurtzweil mit lesen/reden vnd disputiren.

Auß diesem Exempel ist abzunehmen/ daß die Seligkeit vnd Wolfarth deß Menschen nicht bestehet im essen/ trincken/ spielen/ buliren vnnd spatziren gehen/sondern im guten Gewissen vnd Ruhe/ Gott zu dienen.

Nach dem Keyser Diocletianus 18. Jahr lang das Römisch Reich regiert hatte / resignirte vnd vbergab er das gantze Regiment/ vnd zoge auß Rom/ auff meynung/sich in sein Hauß zu reteriren/vnd daselbst die vbrige Zeit seines Lebens zu beschliessen. Dann er pflegte zu sagen: Daß man mit niemand sol ein Mitleiden tragen/als mit einem Keyser/ vnnd daß man niemand neidig seyn solle / als einem Ackeromann.

Zwey

Zwey Jahr lang nach der beschehenen Vbergebung deß Reichs fertigte der Römisch Senat ein ansehnliche Bottschafft zu jhm/ vnd baten jhn / daß er sich vber das Römische Reich erbarmen/ vnd das Regiment wider an sich nehmen wolte. Als die Gesandten zu jhm in sein armes Bawren Hoffl kamen/ fanden sie jhn/daß er im Garten das Vnkraut auß dem Salat lase/vnd die Weinreben beschnidte. Vnd wie er jhr Werbung vernommen / gab er jhnen zur Antwort: Vermeynt jhr nit daß es besser sey/daß der jenig/der diesen Salat hat geseet/vnd diesen Weinstock geschnidten/dieselbe mit Ruhe geniesse/ als daß er wider in die vnruhe nach Rom ziehe ? Ich hab schon versucht/was das regierē sey/vnd hab versucht/ was das ackern/seen vnd pflantzen ist. Vnd eben darumb bitt ich euch/jhr wollet mich allhie vngejrrt verbleiben lassen/ dann ich wil lieber in diesem Bawren Hoffl das jenige essen/ was ich gewinne mit meinen Händen/ als das Römische Reich auff meinen Achsein tragen. Auß diesem Exempel ist abzunehmen/ vmb wie viel besser da lebt ein Bawer auff dem Land/ als der aller gewaltigste Fürst zu Hof.

Cleo vnd Pericles waren zween fürtreffliche Griechische Philosophi vnd Hauptleut. Vnd vom Pericle schreibt Plutarchus/daß er 36. Jahr lang die Statt Athen regiert/aber daß jhn niemand jemain habe sehen in ein frembdes Hauß gehen / noch auff den Gassen spatziren. Dann im Gubernament war er gantz gerecht / vnd in seinem Wandel war er gantz grauitetisch. Als aber Pericles nunmehr alt war / begab er sich auffs Land in einen Meyerhof/daselbst lase er deß Nachts in den Büchern/ vnd deß Tages arbeitet er das Feld. Der Hof / darinn er Pericles wohnete/ war gar klein / vnd hatte ein

kleines

keines Thürle/ oben auff demselbigen stunden nachfolgende Wort geschrieben: Inueni portum: Spes & fortuna valete dis ist: Segne dich Gott Hoffnung vnd Glück/ dann ich habe ein ruhigs ort fur mich erlangt. Auß diesem Exempel haben wir zu sehē/ daß einer erst alsdann ein sichers Leben fuhret/ wann er dē Hof hat verlassen/ vnd sich in sein Hauß reterirt.

Lucius Seneca/ welcher deß Keysers Neronis Præceptor gewest/ war ein gantz gelehrter/ eingezogener/ vnd der Gemein gantz nutzlicher Mann. Er wohnete am Römischen Hof 44. Jahr/ vnd war bey den Fürsten daselbst in grossem ansehen. Dann er war gantz bedächtig im reden/ vnd fursichtig im rahtgeben. Als er aber nunmehr alt vnd müd war/ begab er sich auff sein Gut/ welches bey Nola in Campania lag. Daselbst lebt er viel Jahr lang/ vnd schrieb viel Bücher/ nemlich/ vom Zorn/ vom frommen Mann/ vnd vom Vnglück. Letzlich aber hat die Menschliche Bösheit ihr Ampt verricht. Also/ daß Nero sein Discipel ihm ließ das Leben nemen/ nicht von einer bösen That wegen/ sondern auß Anstifftung der vnkeuschen Domitiana. Auß diesem Exempel haben wir abzunehmen/ daß ein vnglückseliger Mensch eben so wol in seinem reterirten Hauß vom Vnglück kan verfolget werden/ als zu Hof in der Freyheit.

Scipio Affricanus war schier der aller berühmbste Römische Hauptmann/ Dann er hat 26. Jahr lang den Krieg geführt in Hispanien/ in Africa/ in Asia/ aber von keiner Vngebuhr hat man gehört/ die er jemain begangen hette. Dann er hat niemain ein Schlacht verlohren/ er hat niemand vnrecht gethan/ vnd ist niemain ein Verzagheit an ihm verspüret worden. Er hat Affricam bezwungen/ die Statt Carthago zerschleifft/ den Hannibal vberwunden/

Numan-

Numantiam erobert / vnnd die Statt Rom wieder auff die Füß bracht / als sie nach der Schlacht zu Cannas verlassen war.

Im 52. Jahr seines Alters zoge er auß Rom / vnd begab sich in ein kleines Dörffl nahe bey Putzol vnd Capua. Daselbst hatte er mehrers nit / als einen Garten / ein Häusel / ein Bad / vnd ein Baß / die jhm diente. Er war auch so gern daselbst / daß er in eylff Jahren nicht gen Capua kam / noch Rom mehr sahe. Auß diesem Exempel haben wir abzunehmen / was es für ein höhere Glori vnd Rhum sey / die Ehr vnd Reichthumb dieser Welt zu verachten / als jhnen nachzugehen.

Vom diuino Platone lesen wir / daß er zu Lycaonia geboren / in Egypten erzogen / vnd zu Athen gewohnet habe. Er ist der jenig gewest / der den Abgesandten von Cirene / welche jhn baten / daß er jhnen weite Gesetz geben / zur Antwort gab: Difficile est homines amplissima fortuna ditatos, legibus continere, das ist: Die Reichen vnd Mächtigen seind schwerlich vnterm Gesetz zu regieren. Vnd weil Plato die Vnaestümmigkeit seiner Freund / vnd die vnruhe deß Volcks nicht gedulden kondte / so hat er sich in ein Dorff retirirt / welches nur zwo Meylen von Athen lag vnd Academia genennt ward. Also / daß Plato daselbst 18. Jahr lang seine Zeit mit lesen vnd schreiben zubracht. Vnd weil er an diesem Orth sein Leben beschlossen / vnd daselbst eine lange Zeit gelesen vnd vnterwiesen hat / so haben die Menschen daher vrsach genommen / die jetzige hohe Schulen Academias zu nennen.

Alle diese erzehlte erleuchte Männer haben ganze Königreichen / Bürgermeisterschafften / Regimenten / Stätte / Schlösser / Gnaden vnd Reichthumb-

thumb der Höf verlassen vnd hindan gesetzt / vnnd haben auff den Dörffern vnd auff dem Land ein ehrlichs/ruhigs vnd eingezogenes Leben gesucht. Dann wann wir jhr gantzes vollbrachtes Leben anschawen/ werden wir befinden / daß sie den Hof nicht haben verlassen / auß Armuth / auß Widerwillen / auß Zorn/ oder auß Vertreibung / sondern daß sie auß freyen stücken selbst eigenem Willen vnd Frömbkeit jhr Leben wollen ordentlich anstellen / ehe vnd bevor der Todt sie etwa gehling vbereylte.

Mit was zarten Worten der Author die bey Hof verlohrne Zeit beklagt.

ICh selbst wil mit mir selbst Rechnung halten/ vber mein selbst eigenes Leben / damit männiglich wissen möge / daß ich meiner selbst nicht verschone / vnd wie lang es sey / daß ich hab auffgehört zu leben / vnd angefangen zu sterben. Mein Leben ist kein Leben gewest / sondern ein langer Tod. Meine Tag seynd nicht Tag gewest / sondern nur ein schwerer Schatten / Meine Jahren seynd nicht Jahren gewest / sondern ein schwerer Trawm/ meine Wollüst seind nit Wollüst gewest/sondern ein Frewd/die mir hat gedräwet vnd doch nicht berührt.

Mein Jugend ist kein Jugend gewest / sondern ein Fantasey/vnd weiß nicht/ was / mein Wolfahrt ist kein Wolfahrt gewest/sondern ein Pflaumfeder vnd Alchimisten Schatz.

Obs gleich ein Schand ist / daß ichs sage/ so wil ichs doch melden / daß nemlich ich von Jugent auff bin bey Hof gewest / viel Fürsten erlebt / viel glück in jhren Häusern gesehen/ viel Empter habvergeben sehen/daß ich dem gefährlichen Kriegswe-

sen